

Qualitätsförderungsprogramm des TGF

Abschlussbericht

Projekttitle: **Familiäre Pflege - Beratung und Schulung für pflegende Angehörige im Krankenhaus**

Gemeinschaftsprojekt zur Implementierung eines Schulungsprogramms für pflegende Angehörige.

LKH Innsbruck, BKH Reutte und A. ö. KH St. Vinzenz Zams

Geschäftszahl: TGF-QFP/37-2016

Bewilligt: am 18.11.2016

Datum Berichterstellung: 20.02.2020

Einreichende Stelle: Pflegedirektionen: LKH Innsbruck, BKH Reutte, KH St. Vinzenz Zams

Projektleitung: Mag. Aloisia Angermair PD Stv. LKH Innsbruck

Projektteam: David Heitzinger, MMSc PDIR BKH Reutte, Dominik Siegele, MSc, MBA, PD Stv. KH St. Vinzenz Zams, Elmar Zormann, MBA Qualitäts- und Risikomanager KH St. Vinzenz Zams

Projektzeitraum: Jänner 2017 – Ende Februar 2020

Ausgangssituation:

Pflegebedürftigkeit stellt für alle Betroffenen eine große Überforderung dar. Vielfach werden Angehörige mit dieser Situation im Rahmen eines Krankenhausaufenthaltes erstmals konfrontiert.

Im Krankenhaus werden Angehörige und PatientInnen frühzeitig beraten um eine bedarfs- und zeitgerechte Unterstützung für die häusliche Pflege sicher zu stellen.

Eine sog. „informelle Pflege“ ist meist von Angehörigen zusätzlich zu leisten.

Neben vielen organisatorischen Problemstellungen, besteht seitens der Angehörigen große Unsicherheit diese Betreuung und Pflege korrekt durchzuführen.

Auf die Bereitstellung von Schulungsangeboten wird u.a. in den TGF-Mindestanforderungen für fondfinanzierte Krankenhäuser verwiesen.

Zielvorgabe

- Erstellung eines bedarfsgerechten Schulungskonzepts für die niederschwellige Qualifikation von Angehörigen im Krankenhaus.
- Schulung von Pflegepersonen zur Abhaltung der Schulungen.
- Durchführung Angehörigenschulungen an allen drei beteiligten Krankenhäusern.
- Laufende Evaluierung der Schulungen.

Nichtziele

- Durchführung von Schulungen für pflegende Angehörige von Kindern.
- Konkurrenz zu extramuralen pflegerischen Schulungsangeboten.
- Ersatz bzw. Konkurrenz zu extramuralen Pflege- oder Betreuungsangeboten.

Methode:

- Vor Projektstart Information wichtige NahtstellenpartnerInnen.
- Literaturrecherche Thema „Die Familie – der größte Pflegedienst“
- Hospitation – Good Practice Beispiele:
 - „Seminar für pflegende Angehörige nach kinästhetischen Richtlinien“ Linz KH Barmherzige Schwestern.
 - Modell „Familiale Pflege“ Nordrhein-Westfalen. Finanzierungsmodell AOK, wissenschaftliche Begleitung Uni Bielefeld. Angebote Inhouse Schulungen (Initialpflegekurs), Individuelle Schulung im KH (Pflegekurs), poststationäre Unterstützung Daheim bis zu sechs Wochen durch Pflegepersonen aus dem KH.
- Befragung pflegender Angehöriger. Ergebnisse im Schulungsprogramm umgesetzt.
- Festlegung Schulungsinhalte: Teil 1: Raumgestaltung, Hygiene, Inkontinenz, Körperpflege, Teil 2: Mobilisation und Sturz. Dauer jeweils 2,5 Std im Abstand von 1 Woche.
- Rekrutierung und Ausbildung Pflegepersonen „Train the Trainer“ (Kommunikation, Flipchart-Training, Didaktik, Anleitung Schulungsinhalte).
- Erstellung Schulungsskriptum für pflegende Angehörige (Nachschlagwerk).
- Evaluierungskonzept (TrainerInnen und Angehörige).
- Interne und externe Marketingmaßnahmen (Flyer, Plakate, Klinik TV, Medien, ...).
- TrainerInnen Reflexionstage.

Ergebnis

Das Schulungsangebot entspricht den Bedürfnissen pflegender Angehöriger. Die Inhalte werden als hilfreich und für zu Hause gut anwendbar eingestuft. Die Implementierung des Schulungskonzeptes und der Aufbau eines Teams von TrainerInnen wurde gemäß Projektantrag umgesetzt und eine Fortführung im Regelbetrieb ist geplant.

Zusammenfassung

Angehörigenedukation im Krankenhaus ist eine wesentliche Säule zur Optimierung der poststationären Versorgung und zur Minimierung von vermeidbaren Drehtüreffekten.